

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 2 (1876)
Heft: 42

Artikel: Geographische Sammlung der zürch. Kantonsschule
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-238126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zweig jedenfalls nicht Endziel des Sekundarschulunterrichts sein darf. Der blos künstlerischen Seite des Zeichenunterrichts sollte der praktische Zweck nicht ganz geopfert werden.

Wir sind weit davon entfernt, hier eine Wegleitung für den Zeichenunterricht zu geben, können aber doch nicht umhin, auf die bezügliche Arbeit von Seminarlehrer Dr. Wettstein hinzuweisen, der auch hierin die rationellste Methode vorgeschlagen. Keine der vorhandenen Schulen genügte den in dieser Broschüre gestellten Anforderungen vollständig.

Und nun endlich noch weniges über die Seminarien. Leider haben nur wenige ausgestellt und doch wäre es gerade am interessantesten zu wissen, welchen Unterricht unsere zukünftigen Zeichenlehrer erhalten. Es waren nur Küsnacht und Wettstein einerseits, Ecoles normales von Porrentruy und Sion anderseits vertreten. Wir hatten einen Unterschied der Leistungen natürlich erwartet, dass er aber ein solch enormer sei, kaum geahnt. Die primitive Art wie der Unterricht in den beiden französischen Lehranstalten Pruntrut und Sitten betrieben wird, ist in der That bemürend. Die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen stellen Arbeiten aus, wie sonst wohl keine Schule; charakteristische Gradmesser der Bildung und der Werthschätzung derselben!

Fast beneidenswerthe Resultate produziert Küsnacht. Wir müssen gestehen, die feinste sorgfältigste Ansführung war hier zu finden; die Methode ist prinzipiell eingehalten, klar und deutlich der Unterrichtsgang. Bei solchen Leistungen im Seminar ist doch wohl auch zu hoffen, dass bei einer zukünftigen Ausstellung der Kanton Zürich sich ehrenvoll vertreten lassen könnte und nicht, wie es diesmal der Fall war, blos durch 3 Primarschulen und 2 Sekundarschulen.

Was den geometrischen Unterricht anbelangt, so lag sehr wenig vor. Es liess sich aus dem Vorhandenen schliessen, dass sich nur selten das geometrische Zeichnen streng an den geometrischen Unterricht anschliesst, sondern dass fast immer mit Beiseitelegen des wirklichen Verständnisses des Schülers fortgearbeitet wird. Was nützt es, Dampfmaschinen nach französischer Vorlage zu zeichnen, Curven der verwickeltesten Art zu ziehen, wenn nicht einmal die einfachste Maschine in ihren Verhältnissen wiedergegeben werden kann nach selbstständiger Vermessung und Anschauung?

Als Schlussergebniss der ganzen Zeichenausstellung auf der Sekundarschulstufe glauben wir mit Recht betonen zu können, dass im grossen Ganzen nicht gerade ein sehr fröstitches Bild dargestellt worden ist von unserm höhern Volksschulwesen. Wie wenig wird der Zeichenunterricht als eines der nothwendigsten Bildungsmittel gehegt und gepflegt; wie weit ist unsere Schule noch davon entfernt, den Schülern die Möglichkeit an die Hand zu geben, ihren Gedanken durch geeignete Form Ausdruck zu verleihen! Die andern, namentlich deutschen Schulen, streben höhere Ziele an, als die schweizerischen, das haben die württembergischen, baierischen, österreichischen und norddeutschen Schulen an der Wiener Weltausstellung mannigfach und an der jetzigen Kunstausstellung in München eclatant bewiesen. Nicht blos im Interesse der Schule, sondern durch sie auch im Interesse des Kunstgewerbes, sollte allüberall eine Reorganisation des Zeichenunterrichts angestrebt und energisch durchgeführt und die Volksschule zur tüchtigen Vorschule der Fortbildung- und Gewerbeschulen auch in diesem Fache umgeschaffen werden!

In eigener Sache!

Der „Pädagogische Beobachter“ rückt dem Ende seines zweiten Jahrganges entgegen. Wie bereits durch die Presse bekannt geworden, hat an Tage der Schulsynode in Hinweis eine Versammlung von Subventionio-

nären die Frage besprochen, ob und in welcher Weise das Blatt von Neujahr an seine Wirksamkeit fortsetzen solle. Die erste Frage wurde einstimmig bejaht; ebenfalls einstimmig erklärten sich die Anwesenden einverstanden mit dem Antrage des Comite, das Blatt vom „Landboten“ abzulösen und von besagtem Zeitpunkte an selbstständig erscheinen zu lassen. Wohl verhehlte sich die Versammlung nicht, dass man durch die Ablösung sich eines namhaften Vortheils begebe: Als Beiblatt des „Landboten“ ist es zum Voraus eines grossen Leserkreises sicher, und findet in manchem Hause Eingang, wo ein selbstständig auftretendes Schulblatt vergebens anklopfen wird.

Aber die Verhältnisse sind mächtiger als der gute Wille. Der „Pädagogische Beobachter“ hat als Gratisbeilage zu einem der verbreitetsten Blätter nur eine geringe Zahl von eigenen Abonnenten, und demgemäß auch nur eine geringe Einnahme; da er aber wegen der grossen Auflage des „Landboten“ dem Verleger doch ziemliche Kosten verursacht, so müssen diese durch freiwillige Subventionen gedeckt werden. Auf solche Weise konnte denn auch der „Pädagogische Beobachter“ zwei Jahre lang erscheinen, Dank der Opferwilligkeit einer Anzahl von Lehrern und andern Freunden der Schule. Indessen muss Jedermann einleuchten, dass dieser Weg nicht auf die Dauer eingeschlagen werden kann, wenn nicht die Existenz des Blattes jedes Jahr in Frage gestellt, und jedes Jahr das peinliche Geschäft der Zeichnung von Subventionen in's Werk gesetzt werden soll. Der „Pädagogische Beobachter“ hat sich zwar bis anhin vieler Sympathie zu erfreuen gehabt; aber nunmehr scheint doch der Zeitpunkt gekommen, wo er sich auch ökonomisch auf eigene Füsse stellen sollte.

Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, die Leser des Blattes werden sich überzeugt haben, dass dasselbe eine nothwendige Ergänzung der so reichhaltigen politischen und gewerblichen Presse unsers Kantons ist, und dass dessen Forterscheinen im Interesse der Schule und des gesamten Erziehungswesens liegt. Wir glauben, auch in der neuen Form werde sich seine Wirksamkeit über die pädagogischen Kreise hinaus erstrecken, und die Lehrer werden nicht in Verlegenheit sein, Mittel und Wege hiefür aufzufindig zu machen.

Das selbstständige Erscheinen des „Pädagogischen Beobachters“ ist aber nur möglich, wenn sich rechtzeitig eine Anzahl von mindestens 600 Abonnenten findet. Andernfalls wäre er von Neujahr an zum Schweigen verurtheilt, womit wohl nur den Muckern und andern „sogenannten“ Freunden unsers Schulwesens ein Gefallen erwiesen wäre.

Der Abonnementspreis beträgt 4 Fr. jährlich. Es ist beabsichtigt, das Blatt ungefähr im gleichen Format wie bisher (bei günstigem Verlauf der Subskription vergrössert) in Zürich heraus zu geben. Die äussere Ausstattung wird durch die Aenderung gewinnen, indem dadurch eine Menge von Schwierigkeiten gehoben werden, die beim bisherigen Betriebe unvermeidlich sind.

Um nun den Bestand des „Pädagogischen Beobachters“ zum Voraus sicher zu stellen, ersuchen wir diejenigen, welche gesonnen sind, die Fortsetzung des Blattes durch Abonnement ermöglichen zu helfen, dies beförderlichst zu thun, damit die Angelegenheit bald in's Reine gebracht werden kann. Mögen ganz besonders auch Freunde der Schule außerhalb des Lehrerstandes sich beteiligen! Die Abonnements-Erklärungen sind an Herrn Sekundarlehrer Brunner in Zürich zu richten.

Geographische Sammlung der zürch. Kantons-schule.

Jeder realistische Unterricht, bei dem keine passenden Veranschaulichungsmittel zur Anwendung kommen, wird in

der Regel unfruchtbar, trocken und langweilig erscheinen. Aus diesem Grunde hat u. A. das Fach der Geographie, wie es auf unteren und oberen Schultufen gewöhnlich betrieben wird, leider den Kredit eines geistbilden den Faktors im Schulleben vielorts eingebüßt.

Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist daher das Vorgehen des Herrn Dr. Egli (Lehrer der Geographie an der zürch. Kantonsschule) sehr zu begrüßen, der für diese Anstalt eine geographische Sammlung anlegt.

Unterm 22. Dezember v. J. ersuchte der Genannte in einem Aufruf („Fortschritt“, Organ des Vereins junger Kaufleute in Zürich), die in aller Welt zerstreuten ältern und jüngern schweiz. Kaufleute, sie möchten Beiträge für die Bildersammlung der Kantonsschule einsenden.

Ueberall auf der bewohnten Erde ist die Photographie, die Kunst überhaupt thätig, um interessante Gegenstände im Bilde darzustellen; überall prangen an den Schaufenstern der Buch- und Kunsthandlungen schöne photographische Blätter, stereoscopische Ansichten, Vogelschauen, Farbendruckbilder u. s. w. Manche solcher Erzeugnisse, wenn mit Geschick aufgefasst, in ausreichendem Massstabe dargestellt, würden als anregende Veranschaulichungsmittel bei der reifern Jugend die trefflichsten Dienste leisten. Jedem Kaufmann draussen in der Welt sei es nun ein Leichtes, ein oder ein paar instruktive schöne Blätter, die seiner Gegend charakteristisch und von geographischem Interesse seien, auszuwählen und der Anstalt zu schenken. Mit Häusern gefüllte Stadtbilder, die sich alle so ziemlich gleich sähen, hätten wenig Werth, vielmehr sollten charakteristische Landschafts- See- oder Flussansichten, berühmte Bauwerke und solche Bilder gewählt werden, die das Verständniss der Vegetation, der Thier- und Menschenwelt einer Gegend vermitteln u. s. w.

Wie wir nun einem ausführlichen Bericht des Hrn. Dr. Egli über den bisherigen Erfolg der Anregung und einem sorgfältig angelegten Katalog entnehmen, ist diese Bildersammlung schon bis zu der überraschend grossen Zahl von 353 Nummern angewachsen. Darunter finden wir eine Reihe sehr wertvoller und interessanter Bilder, und es ist erfreulich zu sehen, wie Kaufleute in Amerika, Ostindien, Java u. s. w. in der Wahl ihrer Geschenke ein außerordentliches Verständniss für das pädagogisch Zweckmässige und für eine Schulsammlung besonders Interessante bekunden.

Unter den Zusendungen nehmen diejenigen eines früheren Lehrers, Xaver Ite von Lachen (Componist des Liedes: „Wie könnt ich dein vergessen“, — Vielen bekannt als ein braver Radikaler der 40er Jahre; jetzt Musiklehrer in St. Paul, Minnesota in Nordamerika) die erste Stelle ein. Er übersandte 80 vorzügliche Bilder, zumeist Darstellungen aus dem an Naturschönheiten so reichen Staat Minnesota. Besonders bemerkenswerth sind die Photographien über die Expeditionen des Generals Custer nach den schwarzen Bergen in den Jahren 1874 und 1876; auf einer derselben ist ein Lager der Sioux-Indianer zu sehen.

Werthvolle 24 Blätter übersandte der schweiz. Generalkonsul Beck in Batavia; ferner Kramer-Frey in Zürich Rio Janeiro (50 Ansichten von Rio, Bahia, und den Gegendern am Amazonenstrom). Hervorzuheben ist ferner eine prachtvolle Vogelschau der Stadt Paris und eine solche von Versailles, (Geschenk eines dortigen Vereins junger Kaufleute) und endlich eine überaus plastische Ansicht der Sahaara von Rautemann.

Seit 1. September hat Hr. Dr. Egli nun auch eine Sammlung von Gegenständen anzulegen unternommen, die den geographischen Unterricht unterstützen sollen, und bereits sind auch für diese Abtheilung werthvolle Sachen zugesandt worden.

Bei der bezüglichen Anregung wurde ausdrücklich be-

tont, dass diese Sammlung weder nach Art des Gewerbe-museums, noch einer Kunstabademie, noch einer antiquarischen Sammlung angelegt sein wolle. „Was die Sammlung zu erwerben wünscht, sind einzelne beliebige Gegenstände, welche, mitten aus dem Leben der Völker entnommen, für ihre Kulturstufe und Kulturreichtung bezeichnend sind, vorläufig in losester freier Auswahl, von der chinesischen Elfenbeinschnitzerei oder der Opiumpfeife des Javanen hinab bis zur kärglichen Schnursschürze der Saan (Buschleute) oder zu dem Botoque des Botokuden.“

Die Waaren sammlung enthält bereits über 200 Nummern, Hr. Schoch in Dunde (Ostindien) übermittelte eine Reihe Proben des Juthe-Gespinnes; Herr Apotheker Müller 150 Stück Drogen. Bereits sind sämmtliche bekanntere Getreidearten (Aehren und Körner) sowie die wichtigsten Spzereien sorgfältig eingereiht.

Die ethnographische Sammlung weist bereits etwa 40 Nummern. Daraus sind hervorzuheben: Münzen aus Japan nach der alten und neuen Prägung, letztere folgt dem Dezimalsystem mit Zugrundelegung des Dollar, (Geschenk des Herrn Wolff in Hottingen). Ein Hr. Wurmann schenkte eine türkische Goldmünze im Werthe von 115 Franken; ebenso Herr Zimmerli in Aussersihl eine grössere Anzahl indischer Silber- und Kupfermünzen.

Die sämmtlichen Bilder und Gegenstände befinden sich wohlgeordnet in einem zweckmässig eingerichteten Schrank in der Kantonsschule. Sie sollen in erster Linie der Industrieschule beim Unterricht dienen, jedoch auch vom Gymnasium mitbenutzt werden dürfen.

Wir wünschen dem verdienstlichen Unternehmen des Hrn. Dr. Egli eine recht glückliche Entwicklung. Wenn die Sache sich weiterhin einer so lebhaften Unterstützung, namentlich von Seite der Schweizer in der Fremde, zu erfreuen hat, wie dies in dem ersten Zeitraum von $\frac{3}{4}$ Jahren der Fall war, so wird die geographische Sammlung unserer Kantonsschule nach wenig Jahren schon eine in jeder Beziehung musterhafte sein.

Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrathes

vom 23. Sept.—3. Oktober 1876.

1. Am Technikum wird für die Monate November und Dezember ein Hälfskurs eingerichtet, um die Lücken im Wissen neu eintretender Schüler auszufüllen.

2. Es wird dem Regierungsrath die Errichtung einer Paral. Abtheilung in der II. Klasse T. der Industrieschule beantragt.

3. Die Bezirksschulpflege Dielsdorf theilt mit, dass sie die Ansätze für Holz und Pflanzland neu berathen und festgesetzt habe für Holz auf Fr. 90 und für Pflanzland auf Fr. 65.

Personalveränderungen.

1. Hr. Honegger in Rickenbach nimmt seine Entlassung als Verweser der Sekundarschule Rickenbach, behufs Fortsetzung seiner Studien.

2. Wahl von Hr. Meyer von Erlenbach an die Primarschule Obermeilen.

Zurechtstellung.

Herr Erziehungsrath Dr. Zehnder hat uns eine „Berichtigung“ betreffs seines Trinkspruchs am Schulweihfeste Zürich zugestellt. Obschon die Aufnahme derselben in unser Blatt ausdrücklich nicht verlangt wird, stehen wir doch nicht an, sie zu veröffentlichen. Seiner Erinnerung nach, sprach Hr. Dr. Zehnder von der Volksschule als „einem Kleinod unserer Republik, als einer unentbehrlichen Grundlage der wahren Demokratie, wenn diese nicht in Demagogie ausarten soll.“

Red. Kom. des P. B.